

Das Gänseloch

Vier Gänse und ein Gänserich waren der Stamm für eine stattliche Gänsefamilie auf dem Hof.

Hatten die vier Gänse ihre Eier ausgebrütet, vergrößerte sich die Gänsefamilie um etwa fünfundzwanzig "Gäns´che"(Gössel) und nahm auf dem Hof die Aufmerksamkeit des ganzen Hühnervolkes in Anspruch. Dass aber der erforderliche Respekt, Achtung und Abstand eingehalten wurde, dafür sorgte schon der Gänserich. Kam eines der neugierigen Hühner nur in die Nähe der kleinen goldgelben, wuscheligen "Gäns´che", so jagte es der aufgebrachte Gänserich über den halben Hof. Hatte er so für die Sicherheit seiner ansehnlichen Familie gesorgt, stolzierte er mit hoch erhobenem Haupt zu seiner Schar zurück und schnatterte dabei triumphierend als wollte er sagen, seht ihr wer der Herr auf dem Hof ist!

Gleich nach dem Schlüpfen bekamen die "Gäns´che" ein Kennzeichen. Sie erhielten an den Schwimmhäuten ihrer Füße Schnittmarkierungen. Das konnten Schlitze, Zacken oder Löcher in den unterschiedlichsten Kombinationen sein.

Jeder Gänsehalter im Dorf hatte ein individuelles Zeichen woran er seinen Gössel und Gänse immer erkannte.

Unsere "Gäns´che" bekamen links außen einen Schlitz und innen Zacken.

Waren die Gössel etwas größer, durften sie auf die "Hutwett" (Hüteweide) und auf die Gänseteiche.

Zwischen dem Dorf und dem Fluss, der einige hundert Meter entfernt war, gab es mehrere Teiche. Die Teiche waren nicht tief aber recht großflächig, so dass viele Gänse und Enten aus dem ganzen Dorf darauf Platz fanden.

Obwohl die alten Gänse immer sehr darum bemüht waren ihren Nachwuchs möglichst voneinander getrennt und beisammen zu halten, kam es doch vor, dass sich ein "Gäns´che" zu einer anderen Gänseschar verirrte und am Abend auf einem fremden Hof oder im falschen Gänsestall landete.

Die häufigste Ursache für so etwas war der "Stoßer". "Stoßer" war die Bezeichnung für einen Habicht. Wahrscheinlich wurde die Bezeichnung davon abgeleitet, dass der Habicht aus der Höhe, senkrecht auf sein Opfer herab stieß.

Wenn ein "Stoßer" kam, kreiste er zunächst in größerer Höhe über den Gänseteichen und suchte sich eine Beute aus. Hatten die Gänse den "Stoßer" entdeckt, wurden sie unruhig, schwammen wild umher und stießen laute Warnrufe aus. Die "Gäns´che" kamen sofort alle in der Mitte des jeweiligen Teichs zusammen und die alten Gänse schwammen laut schreiend darum herum. Auch die Jungen waren durch das laute Geschrei der Alten in hellster Erregung und sogleich bunt durcheinander gemischt. Der „Stoßer“ kreiste unentwegt, bis er ein passendes Opfer gefunden hatte. War eines der Gössel etwas abseits geraten, war es rettungslos verloren. Es kam aber auch vor, wenn auch selten, dass der "Stoßer" mitten in den großen Pulk der Gössel hinein stieß und eines mit seinen Krallen packte. Die Gänse stürzten sofort in Richtung des Räubers aber noch ehe sie ihn erreichten, flog er mit seiner Beute davon. Das einzige Ergebnis war, dass die Gössel vollends durcheinander gebracht wurden und es kam sogar vor, dass durch das wilde Flügelschlagen der Alten, noch einige "Gäns´che" verletzt wurden.

War der "Stoßer" verschwunden, fanden sich die zueinander gehörenden Gänse wieder zusammen und begannen durch lautes Geschnatter ihre Jungen zu rufen und zu locken. Sobald die "Gäns´che" ihre Eltern am Geschnatter erkannten, schwammen und flatterten sie so schnell sie konnten, zu ihnen hin. Es kam dabei aber doch häufig vor, dass ein "Gäns´che" seine Familie nicht mehr fand und fremde Gastfreundschaft in Anspruch nehmen musste.

Es war gar nicht selten, dass auch mit unserer Gänseschar ein fremdes "Gäns´che" ankam. Sobald bei der abendlichen Überprüfung festgestellt wurde, dass ein fremdes Gössel dabei war, wurde es gleich eingefangen und zum Gänseloch gebracht.

Im Frühjahr wenn die Zeit heran war, dass aus dem ganzen Dorf die Gänse mit ihren Jungen auf die "Hutwett" und auf die Teiche getrieben wurden, hat ein

Gemeindearbeiter am Dorfeingang auf der "Hutwett" ein Gänseloch gegraben. Das Loch hatte einen Durchmesser von etwa zwei Meter und war ungefähr ein Meter tief. Waren nach einem Jahr die Seiten eines solchen Loches eingefallen, so wurde es im Durchmesser einfach erweitert. War ein Loch aus dem Vorjahr nicht mehr nutzbar, wurde ein neues gegraben. Dadurch gab es auf der "Hutwett" eine ganze Anzahl schon wieder zugewachsener Löcher die von uns Kinder auf die vielfältigste Weise zum Toben und Spielen genutzt wurden.

In das neue Gänseloch brachten alle Gänsehalter des Dorfes die fremden Gössele die sich zu ihnen verirrt hatten. Die Folge war, dass am Gänseloch jeden Abend Hochbetrieb herrschte.

Ob ein "Gäns'che" gebracht oder gesucht wurde, der Weg führte immer zum Gänseloch. In der Regel wurden damit die Kinder beauftragt. So trafen sich allabendlich am Gänseloch, Kinder aus allen Gassen des Dorfes, die sonst nur auf dem Schulhof zusammen kamen.

Das war immer ein Leben, Treiben und Toben.

Brachte ich ein "Gäns'che" zum Gänseloch, bin ich selbstverständlich dort geblieben. Musste ich ein vermisstes "Gäns'che" suchen, bin ich auch dageblieben selbst wenn sich das gesuchte Gössele schon angefundenes hatte. Es konnte ja nicht weg laufen und warum sollte ich gleich nach Hause gehen, wenn doch noch so viele Kinder zum Spielen da waren.

War ein gesuchtes "Gäns'che" noch nicht im Gänseloch, wurde jedes neu ankommende sofort überprüft wem es gehörte.

Fragte Mutter, warum ich mit einem wieder gefundenen "Gäns'che" so spät nach Hause kam, habe natürlich fest und steif behauptet, dass unser "Gäns'che" erst ganz spät gebracht wurde. Na ja. manchmal war es ja auch so.

Ist ein Gössele wirklich nicht mehr aufgetaucht, dann war es ganz sicher vom "Stoßer" erwischt worden oder eben auf andere Weise umgekommen.

Durch diese einfache und doch so praktische Art der Einrichtung eines Gänseloches, blieb der jährliche Abgang an Gössele ganz minimal.

Das Gänseloch war eine sehr nützliche Einrichtung für alle Gänsehalter des Ortes aber für uns viel wichtiger war, es war im Frühjahr ein ganz beliebter Treffpunkt für viele Kinder aus dem ganzen Dorf.



Auf der Hutweide

Josef Rieger